

Währenddem ist Johann zum Haus des Generals zurückgekommen und hat dem Fräulein sein Paket übergeben. Vergnügt daselbe schwenkend, kehrt das Fräulein ins Zimmer zurück und ruft fröhlich lachend: „Herr Oberleutnant, da sind, Die sieben Schwaben! also, jetzt kann's losgehen!“ Die jungen Damen eilten herzu und setzten sich erwartungsvoll im Kreis; der Oberleutnant streckt die Hand aus nach dem Buch. Selbst vom Tisch der alten Herrschaften sieht man teilnehmend lächelnd auf die heitere Jugend, das Fräulein wickelt mit komischer Gravität den Zwirnsfaden los, kehrt das Futteral um, öffnet den Rückenteil und schüttelt, leicht auf das Schloß klopfend, das „Buch“ heraus. — — Ein Unisonoschrei des Entsetzens und des Abscheus ertönt — sieben lebendige schwarze Schwabentäfer krabbeln heraus und rennen den Damen über die Kleider und auf dem Parquetboden dahin! — Einige springen auf die Sessel, andere treten und tasten zu, das Generalsfräulein kreischt Zeter und schüttelt mit Grauen im Blick ihr Kleid. Am Tisch der alten Gesellschaftsmitglieder weiß man nicht, was los ist. Die Frau Rätin schreit: „Wasser her!“ die Mama Erzellenz ist einer Ohnmacht nahe, Papa Erzellenz läutet Sturm in die Dienerräume. Die Dienerschaft stürzt herbei — — das weitere aber läßt sich denken.

Speziell sei nur noch angefügt, daß der Bursche des Oberleutnants sich heilig und teuer verschworen hat, den Anton nie mehr zur Aushilfe zu nehmen.

12. Im Heimgarten.

Früher hieß man's „in der Kunkelstube“ oder „in der Spinnstube“ oder „beim Karz“, wenn an den langen Winterabenden sich jung und alt um den Kachelofen sammelte und bei gemächlicher Arbeit sich unterhielt über Neues und Altes, über Räuber